

Lehrlingsausbildung ökonomisch betrachtet

Die SwissICT-Fachgruppe Lehr- und Praktikumsbetriebe hat am 26.2.09 eine sehr gut besuchte Tagung durchgeführt, an welcher die Ergebnisse verschiedener Studien und Umfragen zum Thema präsentiert wurde. Die ca. 50 anwesenden Berufsbildnerinnen und Berufsbildner liessen sich darüber informieren und diskutierten Fragen um den effizienten und wirkungsvollen Lehrlingseinsatz. Dr. Samuel Mühlemann präsentierte Vorgehen, Fragen und Ergebnisse der Umfrage der Studie von 2004 und verglich sie mit der ersten aus dem Jahr 2000. Die sehr breit angelegte Umfrage zeigte auf, dass die Wirtschaftlichkeit der Lehre die Haltung der Betriebe für oder gegen die Grundbildung sehr stark beeinflusst und davon Lehrstellen abhängen. Insgesamt erwirtschaften die schätzungsweise rund 300'000 Lernenden rund 460 Mio. CHF jährlich. Nicht so in der Informatik, wo die 78 befragten Firmen einen durchschnittlichen Verlust von CHF 32'760 ergab. Allerdings sind da deutliche Differenzen zwischen CHF 75'000 Gewinn und bis zu 100'000 Verlust. Da die Informatik ein riesiges und sich noch deutlich verschärfendes Personalproblem hat, ist es für SwissICT zentral dazu beizutragen, dass die Lehre auch dort ein Erfolgsmodell wird, wo es nicht schon eines ist. Auch die Informatiklehre muss zu einem Gewinn führen, dass dies möglich ist, belegen sehr viele Rückmeldungen der Betriebe, die den Wirkungsgrad der Lehrlinge im 3. und 4. Lehrjahr mit bis zu 100 resp. 120% angeben. Die am Häufigsten genannten 80% bedeuten immerhin, dass ein Lehrling im 4. Lehrjahr annähernd an die Leistung einer Fachperson kommt und diese auch entsprechend in der Gesamtrechnung berücksichtigt werden soll. Es gibt leider auch Betriebe, die einen Leistungsbeitrag von 10 (!!) bis 40% angeben – da ist Handlungsbedarf vorhanden, da werden Lernende völlig falsch eingesetzt. Lehrlinge mit herausforderndem Einsatz als Supporter, Systemtechniker oder Applikationsentwickler haben ihre Zufriedenheit in den 900 eingegangenen Meldungen auch klar bestätigt: „ich bin glücklich, lerne viel und komme gut voran“. Währenddem die Lernenden mit Kurzeinsätzen und entsprechend unumgänglichen einfachen Arbeiten reihenweise „gebt uns fordernde Arbeit“ meldeten: Systemtechniker wünschen anspruchsvolle Netz- und Serverarbeiten bzw. Programmierung von Scripts und Macros, Applikationsentwickler auch wirkliche zusammenhängende Programmieraufgaben die diesen Namen verdienen: „darum habe ich doch diesen Schwerpunkt gewählt...!“.

Hansruedi Küttel, Zug, appellierte entsprechend, den Einsatz im Betrieb so zu planen, dass die Lernenden an geeigneten Arbeitsplätzen lange genug mitarbeiten können. Ziel der Lehre ist neben der fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenz **auch das Arbeiten können**, effizient, in geforderter Qualität und Quantität. Das erreicht nur, wer auch arbeiten kann. Lehrbetriebe sollen bitte die Lernenden nicht überbetreuen (2 h pro Woche genügt), keine Theoriestunden machen, mehr Verantwortung übertragen und mehr zutrauen und zumuten. So blühen Jugendliche auf, sind motiviert und werden Freude am Beruf haben. Danach gehen sie vielleicht an die Fachhochschule: Wer eine gute Lehre hatte, wird das im Klassenkreis oft sagen und so auch beste Mund-zu-Mund-Propaganda für „seinen“ Betrieb machen. Wer aber unzufrieden war, wird das ebenso und sogar häufiger tun, was Kommilitonen davor abhalten wird, sich als Fachhochschul-Absolvent/-in bei dieser Firma zu melden.

Alfred Breu, 27. Februar 2009